

Der heutige Losungstext stammt vom Buch des Propheten Jesaja, Kapitel 26 Vers 9:

*Wenn deine Gerichte über die Erde gehen, so lernen die Bewohner des Erdkreises Gerechtigkeit.*

In meiner Wahrnehmung gehen erst mal keine Gerichte, sondern viel Angst und Unsicherheit über die Erde.

Ich nehme zB in Sachen Corona neben persönlicher Einschränkungen widersprüchliche, öffentliche Anordnungen wahr: Da werden einerseits minimale Annehmlichkeiten (zB das Betreiben einer Heizung in der Kirche) verboten, andererseits aber über den fortgesetzten Betrieb an Schulen und Kindergärten Infektionswege scheunentorweit offen gehalten - mit zT hanebüchenen Begründungen.

Dazu kommen die vielen Millionen Menschen, die sich in ihren Internet-Echokammern vollkommen der Wirklichkeit entfremden. Sind die nur blöd, oder wollen die vielleicht absichtlich ihre älteren Angehörigen vorzeitig beerben?

Von Donald Trump will ich hier gar nicht erst anfangen.

Ironischer Weise scheint Jesaja ähnliche Probleme gehabt zu haben.

Denn unmittelbar nach dem Losungstext schreibt er:

*Wird einem Frevler Gnade gewährt, so lernt er nicht, was Gerechtigkeit ist;  
Unrecht begeht er im Land des Rechts, und die Hoheit des HERRN sieht er nicht.*

Dass Lügenbolde, Betrüger und Unterdrücker ungeschoren davon kommen "im Lande des Rechts" - das scheint auch der alltäglichen Erfahrung des Propheten zu entsprechen zu haben, und darum setzte er seine Rede fort:

*HERR, hoch erhoben ist deine Hand - sie sehen es nicht!  
Der Eifer für das Volk - sie werden ihn sehen und sich schämen!  
Das Feuer - es wird deine Feinde verzehren!*

All diese Worte sind uns bis heute bekannt, weil sie sich noch zu Jesajas Lebzeiten erfüllten: Im Jahr 701 vor Christus kamen die Assyrer mit Feuer und Schwert in das von Korruption zerfressene Königreich - und nur mit viel Glück (oder sagen wir: massiver Hilfe Gottes) schaffte es der König Hiskia, wenigstens seine Hauptstadt vor der Zerstörung zu retten.

Was lernen wir daraus? Die biblische Standard-Lehre geht so:

Frevler, Lüge, Unrecht und Gottlosigkeit können eine Weile die Oberhand behalten und das politische System ruinieren, aber danach folgt der große Knall. Die Hand Gottes schlägt zu, setzt alles auf Null zurück  
- leider auch mit großen Kollateralschäden bei den nicht ganz so Ungerechten.

Der Fromme mag sich also heute damit trösten: "Wartet nur. Das dicke Ende kommt bestimmt."

Dabei gibt es aber zwei Probleme:

Erstens gibt es ganz unterschiedliche Fromme: Manche vertrauen noch auf ihre Obrigkeit, andere sind in einem religiösen oder weltlich querdenkerischen Wahn befangen, wieder andere blicken gar nicht mehr durch.

Aber jeder tröstet sich mit dem bevorstehenden, dicken Ende - doch für jede dieser drei Gruppen sieht dieses Ende ganz unterschiedlich aus.

Die Lehre vom "dicken Ende" ist also kein wirklich hilfreicher Trost.

Zweitens hilft mir diese Lehre *jetzt* nicht - denn noch wird den Frevlern ja Gnade gewährt, noch stecken wir mittendrin im Nebel aus Unklarheit und Ängsten.

Da hilft uns der Lehrtext weiter.

Im 2. Korintherbrief schreibt der Apostel Kapitel 9 Vers 10:

*Gott, der Samen gibt dem Sämann und Brot zur Speise, wird auch euch Saatgut geben und mehren, und die Früchte eurer Gerechtigkeit wachsen lassen*

Unser Job als Christen ist es nicht, Angst zu haben und zu jammern, sondern mitten in diesem Nebel aus Unklarheit und Furcht "Früchte der Gerechtigkeit wachsen zu lassen".

Und Gottes hilfreiche Saat? Die besteht in einem Kompass der göttlichen Gerechtigkeit. Es gibt Regeln, die greifen sogar dort, wo man nicht mehr klar zwischen Sinn und Unsinn, zwischen "noch gut" oder "ziemlich schlecht" unterscheiden kann:

- ⇒ Da wären - als Orientierungsmaßstab - die Zehn Gebote.
- ⇒ Außerdem die goldene Regel: "Was ihr wollt, das euch die Leute tun, das tut ihnen auch."
- ⇒ Und das Liebesgebot: "Liebe Gott von ganzem Herzen und deinen Nächsten wie dich selbst."

Mit diesen himmlischen Navigationsinstrumenten als Entscheidungshilfe und etwas Glaubensmut bleibt man auch im dicksten Nebel auf Kurs.

Machen wir was draus! Gott hat uns weder zu Jammerlappen gemacht, noch zu Mäusen, die vor der Schlange zittern müssen, noch zu Mausefallen, die nichts tun außer darauf zu lauern, bis sie im Namen des Herrn zuschnappen dürfen.

Gott hat uns zu einem fruchtbaren Acker gemacht, der Früchte der Gerechtigkeit auch in unklaren Zeiten hervorbringt; zu einem Licht, das diese Dunkelheit erleuchten kann.

Lasst uns beten:

Herr

wir danken dir für die Saat deiner Gerechtigkeit,  
für den Kompass an Maßstäben und Geboten,  
durch den wir auch in schweren Zeiten handlungsfähig bleiben.

Stärke unseren Glauben und unsere Zuversicht,  
Belebe das Feuer unserer Liebe in dieser andersartigen Vorweihnachtszeit,  
Erhalte in uns die Hoffnung auf dein Reich.

Amen.